

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 9

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

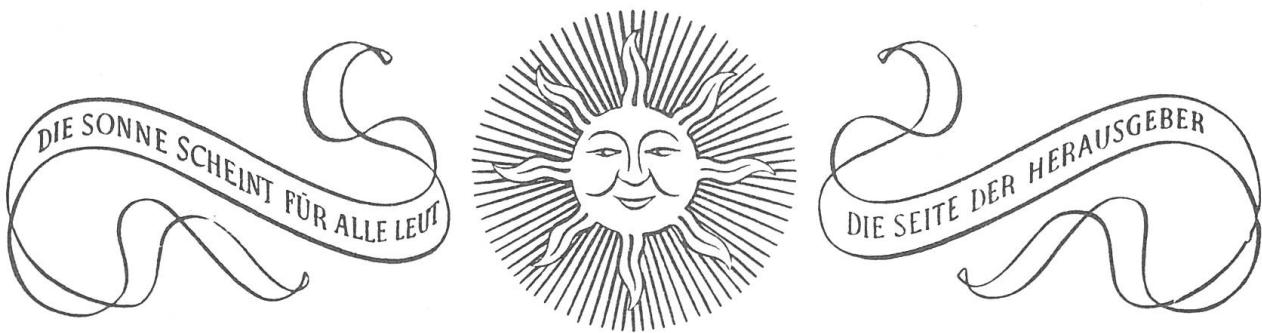
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FORT, einfach fort möchte man bisweilen. Der Umgebung entfliehen. Gehen ohne festgelegte Route, querfeldein, vielleicht in Schnee und Regen, Wind und Sonne, gleichgültig wohin. Den eigenen Gedanken auch nach-gehen. Das im täglichen Getriebe Weggeschobene wieder heraufholen. Zu sich kommen, sich selber finden.

DIESER Drang zur Flucht aus dem verwirrenden Verkehr mit Brief, Besuch und Telephon kennt jeder. Und mancher hat das sichere Gefühl dafür, wo die Grenze des Erträglichen liegen sollte. Er möchte schon vor dem Herzinfarkt abbauen, aber er «kann» nicht heraus aus dem Käfig.

EIN überlasteter Geschäftsmann sagte mir kürzlich: «Ich kaufe mir jetzt dann eine Geiß und gehe auf die Alp.» Ich fand das einen vernünftigen Entschluß – für ein paar Wochen, warum denn nicht? Ein wenig skeptisch allerdings war ich, weil ich ihm die Härte zu einem Dasein ohne den gewohnten Komfort nicht so ganz glaubte. Nun: ich täuschte mich nicht – natürlich hat er es nicht getan.

ER hätte es durchaus in der Hand, jedes Jahr einen Monat ungestört Ferien zu genießen, vernünftig zu essen in Kompensation zu manchem überreichlichen Lunch, auszuspannen, zu lesen, zu faulenzen, einfach ins Blaue zu sehen und neue Kräfte zu sammeln. Aber wenn er dann wirklich einmal auf 2000 Meter über

Meer ist, so läutet jeden Morgenpunkt 7 Uhr 30 sein Prokurist an (wie mir seine Gattin verriet), um ihm zu sagen, es sei alles in Ordnung. Mit der Geiß war es ihm also nicht einmal dem Sinne nach ernst. Es blieb bei der originellen Redensart.

SICHER ist es nicht einfach, den Alltag kurzerhand loszuwerden, zu einer Gewohnheit jedoch müßte das Hetzen und Hasten wahrhaftig nicht werden, sonst wirkt es – bisweilen lächerlich.

NUN: Wir alle sind geneigt, solchen Allüren zu verfallen. Gerne spielen wir in unserem Beruf ein bißchen den Star, geben das aber freilich nicht zu, sondern tarnen unsere Unruhe mit der Ausrede, das «Verantwortungsgefühl» fordere unsere «äußerste Hingabe». Sehen echte Hingabe und Verantwortung nicht ganz anders aus?

JA, recht verstanden, zeigt sich Verantwortung für eine Sache, für Familie und Politik gerade auch in der Verantwortung gegenüber sich selbst – und letztlich nur vor Gott. Verantwortung ist nicht kurzlebig und stellt sich nicht auf ein Sechzig-Jahre-Rennen ein, sondern sie hat ein starkes Element der Dauer und der Kraft zur Erhaltung des Anvertrauten. Sie hat Zeit, Ruhe und Frieden, springt nicht von einem zum andern und stellt sich gründlich der Auseinandersetzung mit dem eigenen Geist und mit dem eigenen Herzen.